

1554 A) **Ohne Druck kein Gluck!**

„Nein, nicht schon wieder! Warum musst du in letzter Zeit immer diese Kundenbesuche machen am Abend? Hat dein Chef den keine Zeit, seine besten Kunden zum Nachtessen selber auszuführen?“ Nadia hatte sich den Abend anders vorgestellt und deshalb auch Konrads Lieblingsessen vorbereitet. Bereits lagen fein sortierte und in kleine Stücke geschnittene Gemüse bunt gemischt auf dem Tisch. Daneben noch eingepackt ein herrliches Rindsfilet, was aber ihr Koni offensichtlich noch nicht einmal zur Kenntnis genommen hatte. Er verteidigte sich: „Ja ich weiss, Theo mag einfach nicht mehr so richtig in letzter Zeit. Er wirkt müde und überarbeitet. Mir scheint manchmal, als ob er mich bereits vorgesehen hätte, seine Nachfolge in der Touring-Garage nächstens anzutreten.“

Theo war der Besitzer der Garage, die in letzter Zeit einen tollen Aufschwung genommen hatte. Und dabei hatte Koni offensichtlich einen erheblichen Anteil als zuverlässiger Vorarbeiter in der Werkstatt, was ihm Theo übrigens auch immer häufiger offen andeutete. Koni jedoch hatte in Gedanken immer öfter unguete Gefühle. Der Neue im Team, dieser junge Streber Nico, nahe daran den Meisterlehrgang im Fach Autotechnik erfolgreich zu Ende zu bringen, der beunruhigte ihn etwas mehr als ihm selber lieb war. Einerseits war er erfreut, dass dieser junge Kerl ihn als Vorarbeiter mit seinen Fachkenntnissen in neusten Techniken und seinem Einsatz merklich entlastete, andererseits aber Konis Ambitionen damit später als Teilhaber zu gefährden schien. Ob dieser Nico eventuell auch den Braten roch, dass infolge Mangels an männlichen Nachfolgern (Chef Theos beide erwachsenen Töchter fanden offensichtlich keinen Grund, sich einen Autofan als Freund zu angeln) eventuell einer der eigenen Mitarbeiter in dessen Fussstapfen treten könnte?

Nadia fragte Koni: „Aber als Vorarbeiter, denkst du, du wärst in der Lage, diese grosse Verantwortung in der Garage?“ Sie schüttelte etwas skeptisch ihren hübschen Blondkopf: „Dann wärst du voraussichtlich überhaupt nie mehr zuhause nach der eigentlichen Arbeitszeit.“

Koni strich ihr tröstend über die Wange: „Vorläufig ist es ja noch nicht soweit. Werde ja sicher von Theo irgendwann über dessen Denkweise betreffs einer geplanten Nachfolge ins Vertrauen gezogen?“ Damit war das Thema für heute Abend erledigt, denn Nadia begann die vorbereiteten Zutaten ohne weiteren Kommentar wieder wegzuräumen. „Dann halt nicht! Wer weiss, vielleicht hast du ja morgen Abend Zeit für mich und ein aufwendiges, feines Nachtessen.“ Sie seufzte schwer.

Konrads Gewissen aber entspannte sich nicht. Er fragte sich innerlich schon lange wie er sein eigenes, geheimnisvolles, immer risikoreicheres Verhalten, oder sollte er es nicht eher "Verhältnis" nennen, noch ungestraft weiter geniessen durfte. Wenn es auch bisher unter dem Deckel gehalten werden konnte, diese immer häufigeren, geschäftlichen Nachtessen mit "guten Kunden", wie lange würden sie sich noch glaubwürdig begründen lassen? Es war wie Klettern über einer abgrundtiefen Schlucht. Es brauchte beim Klettern ja nur einen losen Stein in der Wand. Oder wie bei ihm, einen blöden Zufall jemanden anzutreffen in einem der in den letzten Monaten besuchten Restaurants oder Tanzschuppen, um aus dieser Wand des ehelichen Betrug abzustürzen. Denn er wollte einfach diese Sylvia, die als Disponentin angestellt in der gleichen Garage in der er arbeitete, nicht links liegen lassen. Schon vor

einem Jahr, als Chef Theo diese blonde, fröhliche junge Frau als neue Disponentin dem Personal vorgestellt hatte, da war sie ihm wie ein riesiges Hochdruckgebiet in seine Adern eingefahren, denn Koni war nun mal seit seinen Sturm- und Drangjahren nicht gerade bekannt als Kostverächter. Und obwohl man unter den Angestellten der Garage in den Anfängen manchmal erstaunt war, wie sich auch der Besitzer, der Theo, um seine neue Disponentin intensiv kümmerte, legte sich diese kurze Aufregung bald einmal wieder. Diese junge Frau fesselte Koni! Er konnte ab diesem Zeitpunkt seinen Blick kaum mehr vom Fenster der Werkstatt zur Disposition losreißen. Manch unverfängliches Gespräch hatte es gebraucht, bis Sylvia Konis Blicke aus der Werkstatt als das erkannte was sie waren: Eine Aufforderung zum Tanz! Und sie hatte nichts dagegen, diesen Tanz zu wagen. Sie war scheinbar kein Kind von Traurigkeit, freizügig, erlebnishungrig und nicht gerne allein zuhause. Schnell einmal ergab sich eine Gelegenheit, sich näher kennen zu lernen. Dies nach einer kleinen internen Geschäftsfeier, die etwas länger dauerte als vorgesehen und bei Sylvia in der Wohnstube endete, allein zu zweit!! Dieses erste Kennenlernen erzeugte bei Koni noch Gewissensbisse. Jedoch bei Sylvia, zu dieser Zeit völlig unbemannt, dagegen überhaupt keine. Sie war recht stark interessiert daran, ihre Feierabende so oft es ging mit dem sympathischen Koni zu verbringen, obwohl dieser ihr schon rasch einmal eröffnete, zuhause von einem ähnlich hübschen "Gschpäni" erwartet zu werden, wie sie es war. Ein wenig erstaunt nahm Koni die vorerst ausbleibende Reaktion Sylvias zur Kenntnis, was bei ihm aber damals keinen Kurzschluss auslöste. Konis Reaktion war eher: „Kommt Zeit, kommt Rat!“ Daraus entstanden dann aber auch die immer häufigeren Nachtessen, getarnt als "Essen mit wichtigen Kunden".

Es rächte sich, dass Nadia zuhause sehr wenig an Kontakten zu Konrads Arbeitswelt interessierte war. Sie hatte genug zu tun mit einer angefangenen, zeitraubenden Weiterbildung und ihrem anspruchsvollen inneren Zirkel in der Bank, bei der sie eine 60%-Stelle innehatte. Konrad war trotz bald zweijährigem Zusammenleben bisher Gesprächen über eine allfällige Heirat immer ausgewichen. Zuerst wolle er sich beruflich etablieren. Dies trieb sie auch dazu, trotz nur 60%-Job in der Bank diese Zusatzausbildung noch zu beginnen und wenn möglich auch abzuschließen, bevor man den nächsten Schritt ins amtlich besiegelte gemeinsame Leben in Angriff nehmen wollte. Nadia ahnt nicht, dass sie damit wohl etwas falsch lag.

So verabschiedete sich Konrad auch an diesem Abend nach Kleiderwechsel, Rasur und ausgiebiger Körperpflege von seiner scheinbar nichtsahnenden Nadia, um sich gehoben auswärts zu verpflegen. Nadia schnupperte noch etwas erstaunt an Koni's Hals: „Man könnte meinen, du gingest an ein amouröses Treffen nach einem Volltreffer auf "Tinder" und nicht zu einem Kundentreffen!“ Doch sie lachte und küsste ihn dann aber innig auf den Mund.

„Würde lieber mit dir essen und nachher etwas....., ja du weisst schon was!“ grinste er „Du musst nur rechtzeitig wieder zurück sein“ meinte Nadia augenzwinkernd.

Koni seufzte: „Ja es könnte spät werden. Mein heutiger Kunde ist etwas berüchtigt für seine Wünsche und Ausdauer wenn diese ihn nichts kosten. Darum hat wohl mein Chef auch nicht selber gehen wollen.“ Nadia war damit zufrieden.

Koni hatte mit seiner Nebenflamme Sylvia schon bald einmal einen Weg gefunden, das Risiko des Treffens zu mildern, indem diese Sylvia zuerst von ihrem Zuhause für drei Stationen den Bus nahm. Von dieser Haltestelle wurde sie dann von Koni mit dem Auto abgeholt, was das Risiko erwischt zu werden verringerte. Die jeweiligen Nachtessen wurden dann in grösserer Distanz zu ihrer gemeinsamen Wohngemeinde arrangiert, um zufällige Zusammentreffen mit Bekannten möglichst zu minimieren. Heute hatten die beiden sogar den viel weiteren Weg nach Zürich zusätzlich in Kauf genommen, denn Sylvia wollte an diesem Freitagabend nicht schon um 22 Uhr die Bettdecke über ihren gepflegten Oberkörper hochziehen.

Die beiden landeten wie geplant im Zürcher Bellevue. Von dort war es nicht mehr weit ins bekannte Restaurant "Williams Butchers Table", dessen Angebot an luxuriösen Fleischgenüssen längst hinreichend bekannt war. Auf der Hinfahrt meinte dann Sylvia: „Aber nachher gehen wir dann bitte nicht gerade nach Hause. Wenn wir schon in Zürich sind, dann gehen wir noch schnell im Dancing "Mascotte" vorbei. Wenn schon, dann schon, oder etwa nicht?!“ Koni hatte zwar ganz kurz tief durchgeatmet, dann aber genickt: „Natürlich!“ Klang zwar nicht sehr überzeugend. So dass Sylvia ihn jetzt etwas fragend anblickte. Aber Koni lächelte sie wieder an: „Wie du willst, selbstverständlich!“

Das Essen war fantastisch, die Rechnung für Koni auch. Leicht schockiert bezahlte er ohne weitere Fragen per Kreditkarte. Ihm war bewusst, in der Garage seines Chefs wurden natürlich auch keine Bundesrat-Saläre bezahlt für das Werkstattpersonal. Trotzdem, die beruflichen Aussichten versprachen ja mögliche Änderungen in kurzer Zeit. Oder auch nicht? Wer konnte schon hinter die Stirne seines Vorgesetzten sehen!

„Du siehst etwas bleich aus im Gesicht, lieber Koni!“ Sylvia schaute ziemlich besorgt.

„Wenn du diese Rechnung sehen würdest erginge es dir ähnlich“ lachte Koni. „Sicher keine Beiz für alle Tage!“

„Du Armer, bist du jetzt pleite? Ich übernehme die Getränke natürlich im Mascotte, ist keine Frage.“

„Soweit kommt's noch! Du bist eingeladen heute Abend!“ Koni hatte die Fassung wieder erlangt, klang überzeugend. Ein Glück, dass sich seine Nadia zuhause normalerweise wenig um die Monatsabrechnungen kümmerte. Es würde wohl trotz grossen Spesen ein vergnüglicher Abend werden.

Sylvia war garantiert kein schlechter Mensch. Sie wollte unbedingt die Rechnung an der Bar im "Mascotte" begleichen. Sie wusste, dass sie beide heute etwas über die Stränge geschlagen hatten.

„Kommst du noch für einen Moment zu mir nach Hause? Die Gefahr des erwischt werdens um diese Zeit ist sehr gering, die meisten Leute schlafen schon tief. Schau mal auf die Uhr!“ Wirklich, es ging bereits gegen 24 Uhr. Ob Nadia zuhause schon in den Träumen lag?

Koni nippte noch an seinem Glas, Sylvia sah bei ihren Drink schon den leeren Boden, darum ihr Drängen. Dann aber wurde sie plötzlich ruhig. Dies fiel Konrad erst auf, als auch er den letzten Schluck hinter die Zunge gekippt hatte. Er folgte dem Blick seiner Partnerin, der in den Hintergrund des weitherum bekannten, schummerigen Tanzlokals gerichtet war.

„Was fesselt deinen Blick denn so intensiv, dass du keinen Laut mehr aus deinem hübschen Mund heraus bringst?“

Sylvia liess sich Zeit, viel Zeit, bis sie mit zurückhaltender Stimme Antwort gab: „Täusche ich mich, oder siehst du auch dasselbe wie ich, dort hinter der roten Säule an diesem kleinen Tischchen?“ Koni folgte ihrem Hinweis durch leichtes Drehen seines Kopfes, konnte aber auf den ersten Blick nichts erkennen, was die Aufmerksamkeit seiner Nachbarin in diesem Augenblick erregt hatte.

„Schau nicht zu auffällig, sonst musst du es vielleicht bereuen. Unser Montagepersonal ist auch im Ausgang heute Abend.“ Sie wies mit einer leichten Nickbewegung in Richtung der roten Tragsäule. „Ist dort nicht unser neuer Mitarbeiter, der Nico? Feiert der wohl etwas verspätet seinen Einstand in unserer Firma hier im Mascotte?“

„He! Erzähl nicht so einen Quatsch!“ Koni wurde plötzlich äusserst unruhig. „Hast du ihn wirklich erkannt? Ist er alleine hier?“ Koni wagte sich nicht selber umzudrehen.

„Ich bin mir nicht so sicher. Aber er hat sich gerade vorhin ein wenig umgedreht und scheinbar einen Moment gestutzt, so als hätte er seine Arbeitskollegen identifiziert. Aber sicher bin ich mir nicht.“

Koni wurde sofort unruhig. „Dann lass mich sofort bezahlen. Das kann ich nicht riskieren. Was meinst du, das Geschwätz in der Bude wenn er mich mit dir.....“

„Na und?“ Sylvia grinste fast ein wenig übermütig. „Ich kann ja dann als gute Kundin figurieren, falls dies deiner Liebsten zu Ohren kommen würde.“ Sie nahm es scheinbar auf die leichte Schulter.

Koni schaute jetzt beim Bezahlen der Rechnung, dass er seinen breiten Rücken gegen die besagte rote Tragsäule gerichtet hielt. Gut dass der Ausgang aus dem Mascotte auf der anderen Seite gegenüber nach draussen ging. Sein Herz hämmerte in hohem Stakkato, Schuldbewusstsein ergriff ihn in diesem Moment. Dass seine Libido ihm so oft einen Streich spielte bereute er heftig in diesen Sekunden. Wenn nur nicht seine Nadia auf diesem Weg Kenntnis über seine unzulässigen, nächtlichen „Ausflüge“ erhalten würde und damit über seine gelegentlichen Schwächen gegenüber dem weiblichen Geschlecht. Und wenn dieser Fehltritt dann noch seinem Chef zu Ohren käme! Das wäre wohl das Ende seiner beruflichen Ambitionen und Vorstellungen in der Garage.

„Komm Sylvia, wir gehen!“ Koni hielt diese Spannungen nicht mehr aus.

„Dann gehen wir halt nun noch zu mir!“ Sylvia wirkte unsicher, wie ihr Blick zeigte.

„Darauf kommt es jetzt kaum noch an. Auf einen kurzen Kaffee?“ Koni wirkte irritiert.

„Nur auf einen Kaffee?“ Sylvia strich mit ihrer Zunge vielversprechend über ihre roten Lippen.

Der Rest des Abends verlief für beide nicht gerade zufriedenstellend!